

## Pressemitteilung

***Looking Through the Threshold* | Cecilia Edefalk, Fred Eversley, Asta Gröting, Lena Henke, Arturo Herrera, Ann Veronica Janssens, Tarik Kiswanson, Jean-Luc Moulène, Bojan Šarčević, Thomas Schütte, Nida Sinnokrot, Marianna Uutinen, Rosh Yaghmai, Dolores Zinny**

30.04. – 11.06.2022

Vernissage: Freitag, 29. April 2022, 18 – 22 Uhr

In der Mitte des Galerieraums spiegelt ein Trapez den tragenden Betonbalken des Sheddaches wider. Es war die Idee des Kurators der vorherigen Ausstellung, Friedrich Meschede, den Raum als Bühne für die Künstler der 30jährigen Galeriegeschichte zu inszenieren.

Inspiziert von dem märchenhaften literarischen Nonsense in *Alice im Wunderland* und die damit entstandene räumliche Dichotomie, laden wir Sie ein, durch die Arbeit von Lena Henke wie durch ein Tor zu schreiten, um einen Zustand für einen anderen zu verlassen. Auf einer Seite des Balkens betreten wir eine verwandelte Welt des Verspielten, Fabelhaften und Animistischen. In dieser Zusammenstellung befragen die Arbeiten von Lena Henke, Asta Gröting, Cecilia Edefalk, Bojan Šarčević und Arturo Herrera das Verhältnis von Repräsentation, Mythos, Kultur, der natürlichen und der übernatürlichen Welt.

Die Arbeit *Wolf and Dog* (2021) von Asta Gröting hat ihre Premiere im Kontext dieser Ausstellung. Die mit einer Highspeed-Kamera aufgenommene Begegnung einer Hündin mit 2 Wölfen wird in extremen Slow Motion Bildern gezeigt. Die Aufnahmen fangen den Blickaustausch und die Kommunikation der Tiere ein, deren gemeinsamer Stammbaum 23.000 Jahre zurückliegt.

Auf der anderen Seite, über den Balken hinweg, sind die Fassaden von Asta Gröting und die *Rubber-coated Rocks* von Nida Sinnokrot in unterschiedlichen Geschichtserfahrungen verankert. Sie zeugen von einer zeitlichen Dehnung zwischen Gedächtnis und Momentaufnahme. Die graziöse und zerbrechliche Skulptur *Optometer, Hairpin* (2021) von Rosh Yaghmai, bestehend aus einer Assemblage von Baumaterialien und optischen Gläsern, oszilliert zwischen Sedimentierung und Transparenz und lenkt unseren Blick durch das Prisma der Gläser aus dem Verborgenen ins Licht.

Dieses Werk befindet sich sowohl räumlich als auch konzeptuell und materiell an der Schwelle zweier unterschiedlicher Erfahrungen. Die Arbeit leitet den Übergang ein, führt zur Entladung der materiellen Dichte in den vorausgegangenen Räumen. Die Wandinstallation *Goldene Ringe* (1981/2022) von Thomas Schütte materialisiert das Licht des Raumes; die parabolische Linse von Fred Eversley konzentriert die Energie des sie umgebenden Raums in ihrem Zentrum. *Canicule #3* (2011-2017) von Ann Veronica Janssens und *Gentle Memento Mori* (2020) von Marianna Uutinen verführen den Körper, sich zu bewegen, um gleichermaßen zu fühlen wie zu sehen.